



PHÖNIX

Gemeinsam

gegen sexuellen Missbrauch e.V.

Jahresbericht 2023

Gesamtleitung: Brigitte Schwarz

Fotos: Phönix, Illustrationen: Pixa Bay

VORWORT

Im Januar starteten wir wie geplant mit unseren Instagram-Aktivitäten. Wir posten seitdem unter „**phoenixevtuttlingen**“ in regelmäßigen Abständen Beiträge, welche mit dem Thema sexueller Missbrauch zu tun haben. Auch weitere aktuelle Informationen zu unserem Verein Phönix, die Vorstellung unserer Vorstandschaft, unsere diversen Aktivitäten, bestimmte sogenannte „Welttage“ und ein Adventskalender mit 24 Türchen zum Öffnen wurden gepostet.



Die sozialen Medien sind Fluch und Segen zugleich: für schnelle und unkomplizierte Kommunikation ein Segen, für den Missbrauch von Daten, Bildern, Mobbing und Darknet ein Fluch. Wir sehen es als unsere Pflicht an, vor allem junge Menschen für Social Media zu sensibilisieren und ihnen ganz klar die Gefahren aufzuweisen.

Dank einiger Firmenspenden konnten wir mehrere Presseberichte veröffentlichen, was für uns sehr wichtig ist. Es passiert mir sehr oft, dass ich über Phönix erzähle und gefragt werde, was ist das für ein Verein? Natürlich ist das Thema „sexueller Missbrauch“ kein Thema um Popularität zu erhalten, dennoch ist es für uns wichtig, so viele Menschen wie nur möglich zu erreichen, damit jeder weiß, dass wir für Opfer von sexuellem Missbrauch da sind und auch durch Prävention Sensibilität für das Thema aufbauen.

Die allgemein schwierige Personalsituation macht auch vor uns nicht Halt. Leider ist es uns noch nicht gelungen, eine geplante 20%-Stelle zu besetzen, was sich aufgrund der geringen Prozentzahl sowie auch der geforderten Qualifikation als sehr schwierig erweist. Zudem sind uns aus gesundheitlichen und beruflichen Gründen unsere Honorarkräfte weggefallen.

Ich bin in der glücklichen Lage mit einem tollen, kompetenten, offenen und immerzu fleißigen Team arbeiten zu dürfen. Dafür danke ich meinen Vorstandsmitgliedern und Mitarbeiter*innen.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß beim Lesen über unsere Arbeit im Jahr 2023 und das, was uns sonst so beschäftigt.

Sandra Kienzle d'Ernesto
1. Vorsitzende

STATISTIK 2023



Zahl der Beratungsstunden

660

davon in Neufällen

380

Stunden

und weiterführend in Fällen aus den Vorjahren

Vorjahre:
 2022: 720
 2021: 663

280

Stunden

Nach dem sehr hohen Beratungsaufkommen im Jahr 2022 sind die Zahlen wieder etwas auf unser Niveau der Vorjahre gesunken. Zur Fallarbeit gehört außer den oben genannten direkten Beratungsstunden auch die Zeit dazu, die für die Bearbeitung im Nachgang zu den Gesprächen anfällt, z.B. für Berichte schreiben, Recherche betreiben, ggf. Fallbesprechungen im Team, Knüpfen von hilfreichen Kontakten, bei Bedarf Vermittlung für die Ratsuchenden u.a.m. Hierfür sind weitere 271 Stunden angefallen.

Z.B. hatten wir vermehrt Betroffene, die so schwer traumatisiert waren, dass wir gemeinsam mit ihnen zu dem Ergebnis kamen, dass eine weiterführende (ggf. stationäre) Therapie für sie angebrachter sei als Beratungstermine bei uns. In solchen Fällen bieten wir häufig Überbrückungstermine bis zum Therapiebeginn an.

Da bei manchen Anfragen mehrere Personen im Umfeld der Betroffenen ebenfalls Beratungsbedarf haben, sind zuweilen zwei oder drei Mitarbeiterinnen in den Fällen beratend tätig. Dann braucht es auch Zeit, sich immer wieder intern über den Fortgang abzustimmen. So waren wir in 2023 in 27 Fällen zu zweit beratend tätig und in 48 Fällen sogar zu dritt. Sehr erfreulich ist es, wenn die Beraterinnen die Rückmeldung bekommen, dass sie die Betroffenen gut stabilisiert und begleitet haben bei der Aufdeckung der erlebten sexuellen Gewalt und manche schon nach wenigen Beratungsterminen nur noch alle paar Wochen einen Gesprächstermin benötigten.

Art der Kommunikation



319

Beratungen fanden persönlich bei uns in der Beratungsstelle statt.



570

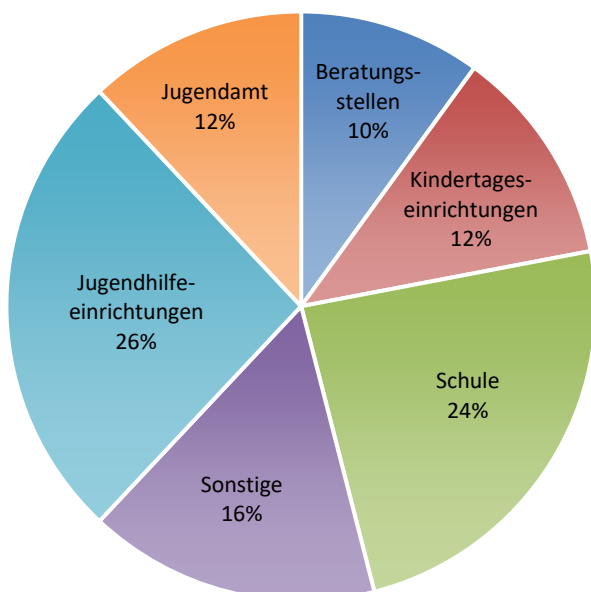
Beratungen wurden per Telefon oder Videoberatung in Anspruch genommen.



451

mal waren wir per Mail mit unseren Klient*innen in Kontakt.

Erstkontakte durch professionelle Helfer



Die Anzahl der Erstkontakte durch sogenannte professionelle Helfer*innen ist nahezu gleichgeblieben. Allerdings machten sie dieses Jahr mit 50 Anfragen insgesamt 64 % unserer Erstkontakte aus.

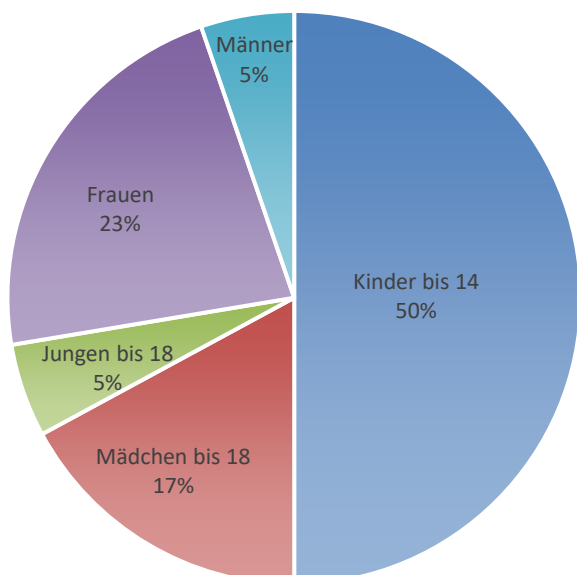
In 12 Fällen und damit 15 % haben die Betroffenen selbst den Kontakt zu uns gesucht und 17% machten die Kontakte über die Eltern der Betroffenen aus.

Vermeehrt wurden wir angefragt aus den Bereichen Kindertagesstätten (+ 4 %), Jugendhilfe (+10 %) und seitens des Amts für Familie, Kinder und Jugend (+ 8 %).

Wir vermuten, dass diese Entwicklung zum Teil auf die Erstellungen der Schutzkonzepte zurückzuführen ist, bei denen wir teilweise begleitend dabei waren. Die Institutionen beschäftigen sich dadurch mit den Themen, bemerken eher Grenzüberschreitungen und melden diese auch - bei uns oder beim Amt für Familie, Kinder und Jugend (Jugendamt).

Gesunken sind die Anfragen von Kolleg*innen aus den therapeutischen und beraterischen Arbeitsfeldern (-12 %) und seitens der Schulen (- 10 %). Gleichgeblieben ist der Anteil der Anfragen durch professionelle Helfer*innen, die aus anderen Berufsgruppen kommen (dazu zählen z.B. Pastor*innen, Bewährungshelfer*innen, Mediziner*innen)

Verteilung Betroffene



2023 war der prozentuale Anteil der betroffenen, bis 14 Jahre alten Kinder um 3,5 % höher als im Vorjahr.

Bei den Jugendlichen Mädchen und Jungen zwischen 15 und 18 Jahren ist der Anteil sogar um 6,5 % gestiegen.

Der Anteil der Erwachsenen, die in Kindheit und Jugend oder auch erst im Erwachsenenalter von sexueller Gewalt betroffen waren, ist um 10 % gesunken .

PRÄVENTION / QUALITÄTSSICHERUNG

SCHUTZKONZEPTE – wozu brauchen wir denn das?

Warum machen (Gewalt)Schutzkonzepte Einrichtungen und Vereine zu sicheren Orten für Kinder und Jugendliche?

Sie haben vielleicht in den Medien mitbekommen, dass in den letzten 2-3 Jahren die Zahlen von Kindeswohlgefährdendem Verhalten durch pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen in einem durchaus beunruhigenden Maß angestiegen sind. Sie wissen aber wahrscheinlich nicht, dass das Ansteigen dieser Zahlen ein Erfolg ist, denn durch das Erstellen von Schutzkonzepten in den Kindertageseinrichtungen wird dieses gefährdende Verhalten eher wahrgenommen und benannt, statt wie zuvor verharmlost und stillschweigend geduldet zu werden. Das heißt, dass Taten nicht häufiger begangen wurden - aber mehr davon werden „gesehen“ und gestoppt.

Eventuell haben Sie von der Einrichtung, die ihr Kind oder ihr Enkelkind besucht, die Information bekommen, dass diese beginnt, ein sogenanntes Schutzkonzept zu erstellen. Vielleicht hat dies bei Ihnen Unruhe ausgelöst oder Sie neugierig gemacht. Was sich hinter dem Begriff „(Gewalt-)Schutzkonzept“ verbirgt und warum sich Kindertageseinrichtungen, aber auch Schulen und Vereine seit einiger Zeit mit diesem Thema beschäftigen „müssen“ und wie wir diese dabei unterstützen, lesen Sie hier:

Der Beginn:

Lange Zeit war das Erstellen eines Schutzkonzepts lediglich eine dringende Empfehlung, u.a. des KVJS, des Kommunalverbandes für Jugend und Soziales Baden-Württemberg. So haben viele Vereine schon vor Jahren einen Kooperationsvertrag mit den örtlichen Jugendämtern diesbezüglich abgeschlossen.

Mit der Sozialrechtsreform im Juni 2021 hat der Gesetzgeber verfügt, dass Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe ein Gewaltschutzkonzept vorlegen müssen, um eine Betriebserlaubnis zu erlangen oder zu behalten.

Die Kirchen forderten vor einigen Jahren die Kirchengemeinden und Einrichtungen in ihrer Trägerschaft ebenfalls zum Erarbeiten von Schutzkonzepten auf, manche haben das auch zur Pflicht gemacht.

Aktuell beginnen die Schulen vermehrt, sich mit dem Thema auseinanderzusetzen und auch die Tagesmütter beginnen, Schutzkonzepte zu schreiben.

Was soll damit erreicht werden?

„Das einrichtungsbezogene Gewaltschutzkonzept soll sicherstellen, dass Kinder vor Übergriffen und allen Formen der Gewalt durch das Personal, durch andere Kinder oder Dritte in den Kindertageseinrichtungen geschützt sind. Demnach umfasst das Konzept zum Schutz vor Gewalt eine nachvollziehbare, plausible und einrichtungsbezogene Darlegung der vier definierten Bereiche Prävention, Personal, Potential- und Risikoanalyse sowie Intervention.“

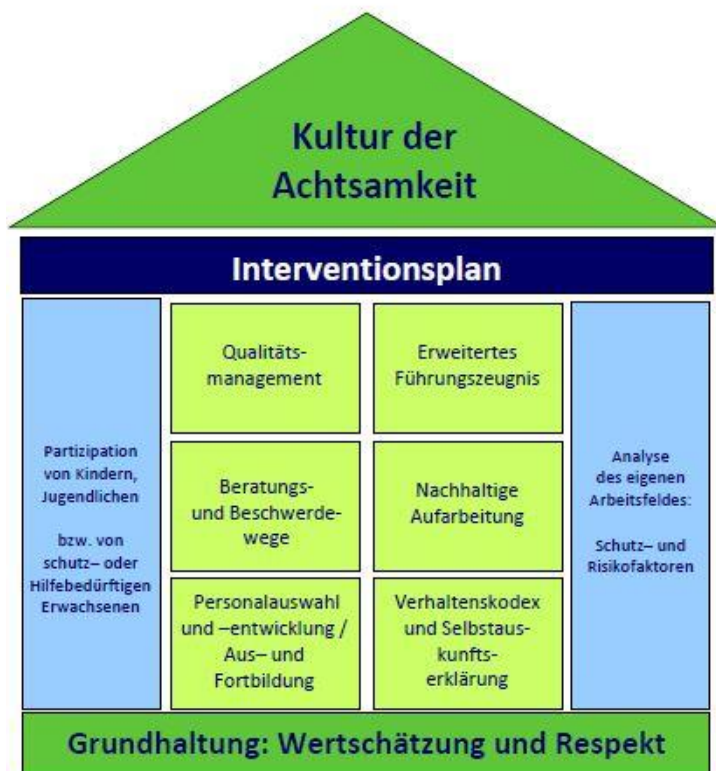
Dies gilt für alle Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe (www.kvjs.de).

Täter*innen suchen sich Berufe, Arbeitsplätze oder Ehrenämter, bei denen sie unauffällig mit Kindern und Jugendlichen in Kontakt kommen und Taten begehen können. Sie recherchieren, um „attraktive“ Teams, Institutionen und Räumlichkeiten zu finden. Also Einrichtungen oder Vereine, bei denen sie davon ausgehen, dass lange niemand bemerkt, dass sie schädigend mit einzelnen Kindern umgehen und häufig sogar Straftaten begehen. Attraktiv finden sie es, wenn sie unklare Strukturen, verschiedene Haltungen und uneinheitliches Vorgehen antreffen, was viel Raum für Manipulation bietet; wenig Transparenz innerhalb und außerhalb der Einrichtung herrscht, es wenig Fachwissen im Bereich des Themas Kindeswohlgefährdung gibt und dadurch auch große Handlungsunsicherheit.

Die Schutzkonzepte sollen dazu beitragen, Einrichtungen und Vereine möglichst „unattraktiv“ zu machen für Täter*innen: durch das Reflektieren von Haltungen und Verhalten und dem Schaffen von handlungsleitenden Orientierungen. Durch das transparent machen von Regeln, dem Alltag, der Haltung der pädagogischen Fachkräfte und der Trägerschaft. Transparent für die Mitarbeiter*innen, Kinder und Eltern. Durch das Erweitern des Fachwissens der pädagogischen Fachkräfte und der Trägerschaft, durch das Verdeutlichen ihrer Pflichten und Rechte, durch die Information über das (örtliche) Hilfsnetzwerk und ihre Möglichkeiten, dieses zu nutzen. All das macht pädagogische Fachkräfte handlungssicherer und bestärkt sie, hinzuschauen statt (unbewusst) wegzusehen.

Inhalte der Gewaltschutzkonzepte

Institutionelles Schutzkonzept



Wenn Sie „Schutzkonzepte gegen (sexualisierte) Gewalt“ im Internet suchen, werden die Inhalte in einer Kurzbeschreibung meistens in Form eines Hauses dargestellt. Das Fundament ist die Grundhaltung von Wertschätzung und Respekt. Die tragenden Säulen sind zum einen die Analyse, was es an risikobehafteten Situationen, Regeln und Gegebenheiten gibt und wo das Potential der Einrichtung im Hinblick auf Kinderschutz liegt, also die schon vorhandenen präventiven Strukturen und Maßnahmen. Die zweite Säule ist die Einbeziehung der Kinder und Jugendlichen, d.h. die Partizipation (Mitbestimmungsrecht) und das Beschwerdemanagement für diese und ebenso für ihre Eltern bzw. Bezugspersonen. Der Fokus und Schutzgedanke sollte immer zuerst und vor allem beim Kind liegen.

Aufgaben der Einrichtungen und Vereine

Die Aufgaben bei der Entwicklung eines Schutzkonzeptes sind, zu einer einheitlichen Haltung im Umgang mit den Kindern und Eltern zu kommen. Themen, die im Team und zum Teil auch mit der Trägerschaft erarbeitet werden müssen sind z.B. das sexualpädagogische Konzept der Einrichtung, das Definieren von Grenzen im Kontakt mit den Kindern und Jugendlichen, Umgang mit Kritik und das Gestalten der stärkenden, präventiven Angebote und das gemeinsame Überlegen, wie in der Einrichtung mit Verdachtsmomenten und Beschwerden gegen Mitarbeiter*innen umgegangen wird. Dabei muss Althergebrachtes auf den Prüfstand gestellt und teilweise Neues etabliert werden. Das bringt Unruhe in die Teams, vieles muss diskutiert werden, es müssen Kompromisse gefunden werden. Man sieht, es gibt eine Menge zu tun für die Einrichtungen.

Nach der Fertigstellung spart das Schutzkonzept viel Zeit, Diskussionen und Unsicherheit und bringt Beruhigung in die Teams, in die Zusammenarbeit mit den Eltern und vor allen Dingen: viel Sicherheit für die Kinder und Jugendlichen.

Unser Beitrag

Seit einigen Jahren unterstützen wir von Phönix daher Einrichtungen und Vereine bei der Erstellung der Schutzkonzepte durch Informationsveranstaltungen und Fortbildungsreihen zu diesem Thema. Die Infoveranstaltungen waren zuerst für Vereine, Fortbildungen geben wir seit Jahren hauptsächlich für Kindertageseinrichtungen. In den letzten 2-3 Jahren haben wir auch pädagogische Tage in Schulen durchgeführt, ebenso, wie wir Arbeitsgruppen, welche das Schutzkonzept entwickeln, begleiten und unterstützen.

In den letzten fünf Jahren habe ich 815 Teilnehmer*innen aus 109 Einrichtungen in insgesamt 597 Stunden (davon 168 Stunden online) zu diesen Themen fortgebildet. Für die pädagogischen Kräfte war es eine große Herausforderung, die sich aber gelohnt hat, wie die aktuellen Zahlen beweisen. Die Fachkräfte schauen jetzt hin, verharmlosen nicht und dulden keine uneindeutigen Situationen mehr aus Hilflosigkeit heraus – zum Schutz der Kinder und Jugendlichen.

Sabine Dietrich

Diplom-Sozialpädagogin und Traumaberaterin

Wenn Sie sich dem Thema noch etwas auf andere, teilweise auch humorvolle Art nähern wollen, habe ich Ihnen hier noch drei Links:

- „Das ist der Kodex“ - ein RAP, mit dem Kinder erklären, was der Verhaltenskodex ist. Achtung: Ohrwurm! (Erklärvideo der Abteilung Jugendseelsorge des Erzbistums Köln) <https://www.youtube.com/watch?v=0KYVIQT9hLI>
- „Was können Fachkräfte tun, um Kinder und Jugendliche vor sexueller Gewalt zu schützen?“ Ein Video, das Basisinformationen vermittelt und die Verantwortung der Lehrkräfte aufzeigt: <https://youtu.be/bU8xZodBmJU?si=x3AR8u9uhOypF7dG>
- Außerdem für Lehrer*innen, Schulsozialarbeiter*innen u.a. das momentan noch kostenlose, interaktive Online-Fortbildungsprogramm „Was ist los mit Jaron“: <https://www.was-ist-los-mit-jaron.de>

Sprechen Sie uns an, wenn Sie Fragen haben oder Unterstützung suchen, wir helfen Ihnen gerne.

VERNETZUNG

Besuch der SPD-Bundestagsabgeordneten Derya Türk-Nachbaur

Im August besuchte die SPD-Bundestagsabgeordnete aus dem Wahlkreis Schwarzwald-Baar-Kreis die Anlaufstelle in der Wilhelmstrasse 4 in Tuttlingen. Sowohl das Frauenhaus Tuttlingen als auch der Verein Phönix bieten hier Betroffenen und Angehörigen kostenlose Beratungshilfe an.

Dabei stellten die Vereine direkt zu Beginn klar: Gewalt gegen Frauen und Missbrauch und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche sind kein Randphänomen der Gesellschaft. Im Gegenteil: Missbrauch und Gewalt kommen in allen Gesellschaftsschichten vor und das auch wesentlich häufiger, als von vielen vermutet. Aus diesem Grund appellierten die beiden Vereine an die Abgeordnete, sich nachdrücklich für die dauerhafte staatliche Verankerung ihrer Finanzierung einzusetzen. Bisher sei ihre Arbeit nämlich vor allem spendenfinanziert. Der Landkreis würde für beide Vereine zwar einen wichtigen Teil zur Finanzierung übernehmen, dieser reiche angesichts der hohen laufenden Kosten jedoch bei weitem nicht aus.

"Das Problem ist, dass die Höhe der finanziellen Unterstützung durch den Staat bisher nicht klar geregelt ist. Der Staat muss hier angesichts der Wichtigkeit der Thematik verstärkt Verantwortung übernehmen", erklärte Mathias Schwarz, Finanzreferent von Phönix. Die Abgeordnete zeigte sich beeindruckt von der Arbeit der beiden Vereine: "Die Berater*innen übernehmen eine enorm wichtige Aufgabe für unsere Gesellschaft, denn die Unterstützung von Opfern von sexuellem Missbrauch und Gewalt ist für ein Land wie Deutschland eine Selbstverständlichkeit. Das sollte sich dann auch in der Finanzierung von solchen Einrichtungen widerspiegeln", erklärte Türk-Nachbaur. Daher wolle sie sich, trotz der angespannten Haushaltslage im Bund, für ihre Finanzierung starkmachen.



Von links: Mathias Schwarz (Phönix), Derya Türk-Nachbaur (SPD), Juliane Schmieder und Susanne Klein (beide Frauenhaus), Johanna Zelano und Dorothee Müller (beide Phönix) Foto SPD

RÜCKBLICK: Prävention, Fortbildung und Vernetzung

Aktivitäten unseres Fachpersonals außerhalb der Beratungen

Der Einsatz in **Präventionsveranstaltungen**, **eigene Fortbildung** und **Vernetzung**, z.B. mit den übergeordneten Verbänden oder lokalen Einrichtungen ist ein bedeutender Teil der Aufgaben unserer drei hauptamtlichen Mitarbeiterinnen neben ihrer Beratungsarbeit.

Sabine Dietrich

Prävention:

Sie führte mehrere Fortbildungen zur Entwicklung von Schutzkonzepten durch: in Tuttlingen in der Kindertagesstätte Auferstehungskirche und im Kindergarten Leutenberg sowie eine Informationsveranstaltung für Träger und Ausbilder*innen zum Thema „Sexualisierte Gewalt in Pflegeberufen“. Außerdem gab sie eine Fortbildung „Basiswissen sexueller Missbrauch“ für Mitarbeiterinnen der Kindergärten der Stadt Geisingen.

Zudem hielt sie zwei weitere Module über Schutzkonzeptentwicklung im Kindergarten ab. Außerdem fand unter ihrer Leitung ein Pädagogischer Tag zum Thema Schutzkonzept in der Realschule Spaichingen statt. Dreimal fand eine Prozessbegleitung der Schulsozialarbeiter*innen Ostbaar statt. Desweiteren gab sie die zweite Schutzkonzept-Fortbildung für den Ausbildungsverbund generalisierte Pflege im Landkreis.

Eigene Fortbildung:

Zur eigenen Fortbildung nahm Frau Dietrich an Workshops der LKSF Baden-Württemberg, der Landeskoordinierung spezialisierter Fachberatung bei sexualisierter Gewalt in Kindheit und Jugend, zu den Themen Schutzkonzepte an Schulen und Beschwerdemanagement teil.

Vernetzung:

Innerhalb unserer Vernetzung mit der LKSF, war Frau Dietrich in der Arbeitsgemeinschaft „Schutzkonzepte“ und der Arbeitsgemeinschaft „Arbeit mit Erwachsenen“ aktiv und nahm an Fachtagen und Vollversammlungen der LKSF teil, ebenso an der Informationsveranstaltung zur Abstimmung möglicher Kooperationen und Finanzierungen.

Sie nahm an drei Jura-Sprechstunden der BKSF, der Bundeskoordinierung spezialisierter Fachberatungen, teil sowie an Austauschtreffen zum einen mit der Psychologischen Beratungsstelle in Tuttlingen und zum anderen mit dem Zentrum für Schulqualität und Lehrerbildung Baden-Württemberg der Regionalstelle Freiburg.

Johanna Zelano

Prävention:

Im Februar informierte Frau Zelano Eltern von zwei Schulklassen in Schura an einem Elternabend über die Inhalte, die den Kindern in einem bevorstehenden Präventionskurs vermittelt werden sollen. Im Kindergarten Leutenberg in Tuttlingen veranstaltete sie eine Präventionsfortbildung für die Erzieherinnen.

Im März führte sie einen Elternabend an der Hermann-Hesse-Realschule in Tuttlingen durch und in Trossingen einen Elternabend für sechs Grundschulklassen. Desweiteren gab sie eine dreistündige Fortbildung für ca. 70 Ehrenamtliche einer Freikirche in Villingen-Schwenningen.

Im Mai fand unter ihrer Leitung eine Fortbildung zum Thema Prävention im Kindergarten Durchhausen statt. Im Juni folgte ein Elternabend an der Solwegschule Trossingen als Kickoff-Veranstaltung für die bevorstehende Präventionswoche. Zudem leitete sie eine Fortbildungsveranstaltung betreffs „Basisinformation sexuelle Übergriffe am Arbeitsplatz“ für drei Klassen der Fritz Erler Schule in Tuttlingen im Fachbereich Pflege. Zudem fand eine Basisfortbildung „Prävention“ für Lehrer vor Ort in der Hermann-Hesse-Realschule in Tuttlingen statt.

Eigene Fortbildung:

Frau Zelano nahm online an einem Austausch des BKSF im Onlineformat „Erzählcafe“ zum Thema Antifeminismus teil.

Desweiteren hat sie im Juni an der Online-Fortbildung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales über das Leistungsrecht des Opferentschädigungsgesetzes teilgenommen.

Vernetzung:

Im April war Frau Zelano am jährlichen Austauschtreffen (Kooperationstreffen) mit der Psychologischen Beratungsstelle in Tuttlingen dabei.

Im Mai gab sie online ein Fachinterview als Unterstützung für die Bachelorarbeit von Frau Geppert vom Jugendamt.

Sie besuchte im Juli eine Kooperationsveranstaltung mit dem Weissen Ring im Juli vor Ort in Schura und im August begrüßte sie die SPD-Bundestagsabgeordnete Frau Türk-Nachbaur in unserer Anlaufstelle in Tuttlingen und stellte ihr unsere Arbeit vor.

Dorothee Müller

Prävention:

Sie organisierte und partizipierte an der Fortbildungsveranstaltung im Juli mit Herrn Graf von Pro Familia Singen, zusammen mit der Außenwohngruppe der Lebenshilfe in Spaichingen zum Thema Sexualität und Behinderung.

Eigene Fortbildung:

Bereits im Januar nahm sie am Fachtag mit der Organisation „Jella“ Stuttgart zum Thema „Mädchen- Sucht- Trauma“ teil. JELLA ist eine Einrichtung der Kinder- und Jugendhilfe und spezialisiert auf Mädchen und junge Frauen im Alter von 14 bis 21 Jahren mit Suchtproblemen und/oder Traumafolgestörungen.

Vernetzung:

Frau Müller war im April online für Phönix bei der LKSF Mitgliederversammlung dabei.

Im Kreismedienzentrum fand ein großes Treffen des Netzwerks „Frühe Hilfen“ statt, an dem alle Netzwerkpartner teilnahmen. Thema war das Filmprojekt: „Good enough Parents“.

Im Oktober nahm Frau Müller an einem Fachtag des Frauenhauses mit vielen teilnehmenden Gruppierungen in der Stadthalle teil. Dozentin war Frau Prof. Barbara Kavemann zum Thema „Häusliche Gewalt“.

Frau Müller vertrat uns zudem beim Austauschtreffen im JuKuZ Jugend-Kultur-Zentrum mit allen Einrichtungen aus Tuttlingen, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten (siehe nächste Seite).



**Vernetzungstreffen
am 23.11.2023 im
Jugend-Kultur-
Zentrum Tuttingen**

Insgesamt 20 unterschiedliche Organisationen, die in Tuttingen tätig sind, haben sich an diesem Morgen im Jugend-Kultur-Zentrum in der Möhringer Straße in Tuttingen getroffen. Es ging um die Themen: Austausch, Kennenlernen, Vernetzung und die unterschiedlichen Zugehörigkeiten neu erfahren.

Unsere Mitarbeiterin Dorothee Müller hat daran teilgenommen und war erstaunt über die Vielzahl der sozial tätigen Vereinigungen in der Stadt. Mit einigen davon sind wir schon seit Jahren vernetzt. Frau Müller hatte hier aber auch die Gelegenheit zu interessanten Unterhaltungen mit neuen Gesprächsteilnehmern, aus denen sich zukünftige Zusammenarbeit ergeben kann.



Wir sind unter vielen anderen auch mit folgenden Fachstellen verbunden:

Mit dem **Jugend-Kultur-Zentrum-JuKuZ** und den dort tätigen Schulsozialarbeiter*innen. Diese sind für uns erste Anlaufstelle und wir umgekehrt für sie, jeweils in Bezug auf Vernetzung und enge Zusammenarbeit für und mit unseren Klient*innen. Demnächst werden wir unsere interaktive Ausstellung dem JuKuZ ausleihen.

Die Fachstelle **Rücksicht** arbeitet mit grenzüberschreitenden Kindern und Jugendlichen. Ihr Thema lautet: Rückfallprävention. Im Fachbeirat sind wir begleitend tätig.

Auch an der **Fritz-Erler-Schule** und der **Ferdinand-von-Steinbeis-Schule** sind wir mit den Schulsozialarbeiter*innen verbunden. Wir führen dort Unterrichtseinheiten durch zu Prävention und unsere Basisfortbildung zum Thema sexuelle Grenzüberschreitungen.

Mit der **Psychologischen Beratungsstelle** gibt es Kooperation zu ganz unterschiedlichen Themen sowie gegenseitige Begleitung in gemeinsamen Fällen oder z.B. Vernetzung für Elternarbeit.

Das **Amt für Familie, Kinder & Jugend** und deren Beratung für Fachkräfte durch eine „insoweit erfahrene Fachkraft (ieF)“ wird benötigt bei einem Verdacht von Kindeswohlgefährdung. Wir sind mit dem Kriseninterventionsteam vernetzt und stehen für kollegiale Beratung bereit, leiten Klienten weiter ans **Jugendamt** und das Jugendamt vermittelt Klienten weiter an uns.

Mit dem **Frauenhaus** arbeiten wir schon seit sehr vielen Jahren eng zusammen, besonders bei Begleitung in gemeinsamen Fällen.

FINANZEN

Im vergangenen Jahr haben unsere Ausgaben für Löhne und Gehälter einen neuen Rekord aufgestellt. Das spiegelt deutlich den Einsatz unserer Mitarbeiter*innen in die Zielsetzung des Vereins Phönix wider: das Engagement für die Bewältigung von erlittenem sexuellem Missbrauch und für den Schutz davor durch Präventions- und Fortbildungsveranstaltungen. Dafür haben sich auch unsere Honorarkräfte eingesetzt. Durch ihre Dienstleistung haben wir letztlich einen Überschuss erzielen können, wovon noch die Kosten für die Vorbereitung der Projekte und das Material abgehen.

Für unser Büro in der Anlaufstelle mussten ein sehr alter Tintenstrahldrucker und ein sechs Jahre altes defektes Notebook ersetzt werden. Ansonsten bewegten sich die Ausgaben im üblichen Rahmen.

Liste Ausgaben 2023 in Euro

Ausgabenkategorie	Anz. Buch.	Ausgaben
Löhne/Gehälter	148	101.745,52
Mieten und Nebenkosten	34	12.785,39
Bezahlte Honorare	21	8.424,90
Fortbildung und Supervision	11	1.736,70
Bürobedarf	25	1.286,44
Repräsentationskosten	11	879,26
Inventar	2	790,42
Kommunikation	27	678,34
Mitglieder- & Fördererpflege	4	664,28
Versicherungsbeiträge	3	500,19
Mitgliedsbeiträge in Verbänden	3	310,00
Vereinsmitteilungen	1	232,05
Fahrtkosten	5	171,70
Unterhalt der Anlaufstelle	9	105,20
Geschenke, Jubiläen, Ehrungen	2	70,00
Sonstige Kosten	4	56,44
Therapeutisches Material	4	52,85
Fachliteratur	1	25,00
Gesamt	315	130.514,68

Den Ausgaben von über 130.000 € zum Ende des Jahres 2023 stehen nur Einnahmen von knapp über 120.000 € gegenüber, was einen Abmangel von 9.891,72 € bedeutet.

Für uns ein Ansporn, immer wieder das öffentliche Interesse auf unseren Verein und seine Leistung für die Gesellschaft zu lenken, um möglichst viele Spender für unser Anliegen zu gewinnen. Auch haben wir begonnen, mehr Aufmerksamkeit und Intensität in die Fortbildung von Lehrkräften und Sozialarbeiter*innen zu legen, weil es uns aufgrund von ausgeschiedenen Honorarkräften nicht mehr wie bisher möglich ist, eigene Präventionsprojekte durchzuführen, da unsere Stamm-Mitarbeiterinnen dies nicht zusätzlich unbegrenzt stemmen können.

Liste Einnahmen 2023 in Euro

Einnahmenkategorie	Anz. Buch.	Einnahmen
Spenden	115	59.679,96
Zuschüsse	3	34.956,00
Erhaltene Honorare	23	15.860,80
Mitgliedszahlungen	92	3.635,95
Mieteinnahmen	12	3.600,00
Zuwendungen auf Grund einer gerichtlichen Auflage	12	2.167,00
sonstige Einnahmen	6	720,00
Zinsen	1	3,25
Gesamt	264	120.622,96

Gleichwohl sind wir froh über unsere treue Spendergemeinschaft, die uns oft bereits seit vielen langen Jahren unterstützt. Sehr dankbar sind wir aber auch für den immens wichtigen jährlichen Zuschuss des Landkreises Tuttlingen.

Äußerst erfreulich sind auch die **Veranstaltungen und Spendenübergaben**, bei den wir und unsere Sache öffentlich unterstützt werden, zum Teil mit Berichten in der lokalen Zeitung. Einige möchten wir hier vorstellen:

Bereits im Dezember 2022 veranstaltete der **Gesangverein Renquishausen** einen musikalisch herausragenden Konzertabend zu unseren Gunsten. Unsere Mitarbeiterin Sabine Dietrich hatte vor dem Konzert die Möglichkeit, unseren Verein und die Arbeitsweise zu präsentieren. Umstände halber konnte die Spendenübergabe erst im April stattfinden. Stefan Moser, der Erste Vorsitzende des Gesangvereins übergab den Spendenscheck über 900 € persönlich an unsere Vereinsvorsitzende Sandra Kienzle-d'Ernesto und Beraterin Sabine Dietrich in der Phönix-Anlaufstelle in der Wilhelmstrasse.



(Foto: Ferdinand-von-Steinbeis-Schule)

Mit ihrer jährlichen Haarschneideaktion haben die **Friseurauszubildenden der Ferdinand -von- Steinbeis-Schule** in 2023 den Betrag von 500 € erwirtschaftet. Die Auszubildenden sind stolz, dass sie im Rahmen ihrer schulischen Ausbildung mit Phönix einen sozialen, regionalen Verein unterstützen können.



(Foto: Karl Storz)

Das Unternehmen **Karl Storz** hatte zum internationalen Sport-Event eingeladen und dadurch Sportbegeisterte aus nah und fern nach Tuttlingen angezogen. Im April wurden Fußball- und Volleyballturniere in der Mühlauhalle ausgetragen und im Juni fand der Sommerfußballwettbewerb mit über 750 Besucherinnen und Besuchern im Donaustadion statt. Bei beiden Veranstaltungen hatten wir die Gelegenheit vor Ort präsent zu sein, unseren Banner aufzustellen und unsere Flyer auszulegen. Alle Einnahmen der Turniere wurden in diesem Jahr an Phönix gespendet und die Summe von 3.000 € von Nader Hassanzadeh, erster Vorsitzender Karl Storz Aktiv (links), und Holger Mann, globaler Personalleiter, an Katja Gleim (links) und Sandra Kienzle-d'Ernesto übergeben.

Bei der Aesculap AG ist die Weihnachtsspende inzwischen ein fester Bestandteil im Jahreskalender. Das Unternehmen übernimmt bewusst Verantwortung in der Stadt und Heimat. Unterstützt werden in Tuttlingen tätige Organisationen, die sich auf unterschiedliche Weise in der Mitte unserer Gesellschaft herausragend engagieren und damit einen großen Mehrwert für unser Zusammenleben leisten. Als eine von vier ausgewählten Einrichtungen bekamen wir die Summe von 5.000 €. Die Übergabe des symbolischen Schecks fand am 21.12. in der Firmenzentrale statt. Der Vorstandsvorsitzende Jens von Lackum übergab zusammen mit Sabrina Sery den Scheck an Sandra Kienzle-d'Ernesto und Brigitte Schwarz (links).



(Foto: Aesculap AG)

Allen unseren Spendern danken wir ganz herzlich für ihre Unterstützung !

Übrigens: wenn Sie weitere Einblicke in unsere Arbeit gewinnen möchten – wir bieten an unseren Mitgliederversammlungen immer auch einen informativen fachlichen Beitrag an. Es lohnt sich also zu kommen ☺.

Spezialisierte Fachberatungsstelle



- Gemeinsam gegen sexuellen Missbrauch e.V.

Wilhelmstrasse 4
78532 Tuttlingen
Tel. 07461 / 770 550
www.phoenix-tuttlingen.de

Kontakt per Mail:
anlaufstelle@phoenix-tuttlingen.de

Telefonische Erreichbarkeit:
Montag 10 – 11 Uhr
Donnerstag 15 – 16 Uhr
sowie Montag – Freitag zwischen den Beratungen

Persönliche Beratungen:
Montag – Freitag nach Vereinbarung

Unser Beraterinnen-Team:
Sabine Dietrich, Diplom-Sozialpädagogin und Traumaberaterin
Johanna Zelano, Diplom-Sozialpädagogin und Theatertherapeutin
Dorothee Müller, Psychotherapeutische Beraterin, Lebensberaterin und Seelsorge

Unsere Bankverbindung: DE36 6435 0070 0000 0311 96
Kreissparkasse Tuttlingen BIC: SOLADES1TUT